№ 216. Sonntag, den 13. September 1896.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg zc.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September.

— Bei den schlesischen Manövern übernahm am Freitag der Kaiser den Befehl über die Ostarmee. Der Gegner, die vom 12. (sächsischen) Armeekorps gebildete Westarmee, wurde zurückgedrängt und aus der Position geworfen. Der König von Sachsen war ebenfalls im Manövergelände anwesend.

— Den Höhepunkt der Karlsruher Jubiläumsfestlichkeiten bildete ein Huldigungsakt in der reich geschmückten Festhalle, welcher am Donnerstag stattfand. Eine glänzende Gesellschaft füllte die Halle, darunter die Minister, das diplomatische Korps, höhere Militärs sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Um 10 Uhr erschienen die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und die Prinzen Wilhelm und Karl nebst Gemahlinnen. Die Festlichkeit begann mit dem Vortrag eines Musikstücks die „Friedensfeier" und des Schlußchors aus der Händelschen Oper „Die Maccabäer" seitens der Kapelle des Karlsruher Instrumentalvereins. Dann ergriff der Präsident der Zweiten Kammer, der Oberbürgermeister von Baden-Baden, Gönner, das Wort zu einer Ansprache an den Großherzog, die er unter Glück- und Segenswünschen mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Jubilar schloß. Hierauf nahm der Großherzog die Huldigung aller Städte und Stände des badischen Landes entgegen, deren Deputationen mit kurzen Ansprachen ihre Ehrengaben überreichten. Jede Abordnung wurde von dem Großherzog durch herzliche Dankesworte ausgezeichnet. Ein anziehendes Bild in der bunten Reihe der zur Huldigung erschienenen Landeskinder boten die manigfachen Schwarzwälder Trachten. Mit einem abermaligen Hoch, welches Oberbürgermeister Schnetzler auf den Landesvater ausbrachte, schloß die erhebende Feier nach 2 Uhr. Als die Herrschaften nach dem Schloß zurückkehrten, wurden sie, wie bei der Fahrt nach der Festhalle, von dem Jubel der Bevölkerung begrüßt. — Die Kaiserin trat Abends 8 Uhr 15 Minuten die Rückreise nach Potsdam an.

— Ueber den Trinkspruch des Zaren in Görlitz hat bekanntlich das offiziöse Wolff'sche Telegraphen-Bureau zuerst eine Version verbreitet, die von dem später amtlich veröffentlichten Wortlaut erheblich abweicht. Diese mangelhafte Berichterstattung wird nach der „Mil. Pol. Korr." in den diplomatischen Kreisen lebhaft erörtert. Wie die „Korr." aus Hofkreisen hört, ist an der mangelhaften Berichterstattung die Organisation schuld, die jetzt im Dienste der offiziösen Versorgung der Presse um deswillen Platz gegriffen hat, weil man eine grundsätzliche Abneigung gegen die Zulassung von berufsmäßigen Vertretern der Presse zu irgend welchen Veranstaltungen habe, die den Hof berühren. In Folge dessen mehrt sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Unrichtigkeiten in der Berichterstattung über Festlichkeiten, in deren Mittelpunkt der Kaiser selbst steht. Wie die „Korr." wissen will, soll nun hierin Wandel geschaffen werden.

— Anknüpfend an den Görlitzer Trinkspruch Kaiser Wilhelms, wonach der russische Zar seine Truppen nur im Dienste der Kultur und zum Schutze des Friedens verwendet wissen will, schreibt die „Köln. Volksztg.": „Wozu überhaupt der Zar das „gewaltigste" Kriegsheer unterhält, vermögen viele nicht einzusehen, zum mindesten ist es ganz überflüssig, den größern Theil desselben an der deutschen und österreichischen Grenze bereit zu halten, als ob von deutscher oder österreichischer Seite her auf den russischen Besitzstand irgend ein Angriff zu gewärtigen wäre. Wenn der Zar sein Kriegsheer wirklich nur zum Schutz des Friedens verwenden will, so möge er die bedrohliche Ansammlung desselben an unserer östlichen Grenze rückgängig machen. So lange das nicht geschieht, bedroht niemand den europäischen Frieden ärger, als der Zar selbst — denn zweifellos würde nichts auf die französischen Rachepredige ernüchternder wirken, als wenn er sich zu dem angedeuteten Schritte entschlösse. Statt dessen geht der Zar selbst nach Paris und bestärkt schon durch sein bloßes Erscheinen die französischen Leidenschaften gegen Deutschland."

— Der General-Postdirektor des russischen Reichs, General von Petrow, ist auf der Rückkehr von der Telegraphenkonferenz in Budapest in Berlin eingetroffen und hatte auf dem Reichspostamt eine Besprechung mit Dr. Stephan.

— Der Partikularismus von Reuß ä. L. hat sich wieder ein ergötzliches Stückchen geleistet. Wie dem „B. T." aus Greiz gemeldet wird, beanstandete die fürstliche Regierung im Handelskammerbericht die Anwendung des Wortes „Reichshauptstadt" und verlangte, daß dafür „Berlin" gesetzt werde.

— Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst der Volksschullehrer theilt die „Deutsche Lehrer-Zeitung" folgendes Vorkommniß aus Westfalen mit. Von den Schulamtskandidaten, die im Laufe dieses Sommers in Hilchenbach entlassen worden sind, haben sich zwei zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gemeldet und um Zurückstellung bis nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung gebeten. Zu ihrer großen Verwunderung wurde ihnen jedoch von der Aushebungskommission in Siegen die Mittheilung gemacht, daß eine Zurückstellung bis zu dem gewünschten Zeitpunkte nicht stattfinden, ihnen auch die Wahl des Garnisonortes nicht überlassen werden könne; es wäre ihnen nur freigestellt, ein Jahr oder zehn Wochen zu dienen. Die Beiden hatten ausdrücklich erklärt, sämmtliche Verpflichtungen eines Einjährig-Freiwilligen zu übernehmen. Die Mittheilung der Aushebungskommission steht im Widerspruch mit den bisherigen offiziösen Erklärungen über den Einjährigen-Dienst der Volksschullehrer. Es ist deshalb auch eine Anfrage an das Kriegsministerium ergangen.

— Eine Betriebsordnung für den Kaiser Wilhelm-Kanal, welche sofort in Kraft tritt, wird von der königlichen Regierung zu Schleswig im Anschluß an den revidirten Abgabentarif für den Streckenverkehr und den revidirten Tarif für Schlepplöhne im Kanal bekannt gegeben. Von den allgemeinen Bestimmungen sind folgende hervorzuheben: Das deutsche Reich übernimmt keinerlei Verpflichtung zur Ersatzleistung von Schäden, welche die Schiffe im Kanal erleiden, selbst wenn ein Verschulden der Kanallootsen oder anderer Angestellter der Kanalverwaltung dabei in Frage kommt. Der Kanal darf von Schiffen aller Nationen nach Zahlung der festgesetzten Abgaben bei Tag und bei Nacht befahren werden, sofern folgende Dimensionen nicht überschritten werden: Tiefgang 6 Meter, größte Breite 20 Meter, Länge 135 Meter, Mastenhöhe 40 Meter über der Wasserlinie. Schiffe von mehr als 6½ Meter Tiefgang sind dem Eingangshafenamt vorher anzumelden, damit dieses in der Lage ist, rechtzeitig die bezüglichen, bei der Kreuzung mit anderen Schiffen erforderlichen Anordnungen zu treffen. Fremde Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge dürfen in den Kanal nur nach vorgängiger, auf diplomatischem Wege zu erwirkender Genehmigung einlaufen. Die Kanallootsen üben außer dem Lootsendienste die zollamtliche und innerhalb der ihnen ertheilten Befugnisse die polizeiliche Aufsicht auf den betreffenden Schiffen beziehungsweise Schleppzügen aus.

— Der allgemeine deutsche Pfarrervereinstag zu Braunschweig hat sich auch mit der Frage der sozialpolitischen Thätigkeit der Geistlichen beschäftigt. Er hat sich scharf gegen die Beschränkung derselben ausgesprochen. Es kam eine Resolution zur Annahme, in der es für die Pflicht der christlichen Seelsorger erklärt wird, an der sozialen Bewegung nicht vorüberzugehen. Die christliche Seelsorge hat daher die im wirthschaftlichen und sozialen Leben hervortretenden Versündigungen aller Klassen und Stände ohne Menschenfurcht ans Licht zu ziehen und zu strafen. Die Pfarrer dürften sich dies Recht und diese Pflicht von keiner Seite, sie sei welche sie wolle, verkümmern, oder darin irre machen lassen. Die Pfarrervereine haben die Aufgabe, hier in Gemeinschaft einzutreten, gegen jeden Versuch, die soziale Mitarbeit des Seelsorgers zu hindern.

— Ueber die deutschen Kolonien ist ein englisches Blaubuch vom Auswärtigen Amt zu London veröffentlicht worden. Aus einem Auszug des Londoner „Standard" ergiebt sich, daß danach die afrikanischen Kolonien Deutschlands keine materiellen Vortheile geliefert haben, viel kosten und auch für die Zukunft keine Vortheile versprechen. Deutsche Kolonisten sind seltene Artikel in den deutschen Kolonien. Die Deutschen kommen und gehen — wenn sie nicht vorher sterben. Im Togoland sind nur 100 Weiße, darunter siebzig Deutsche, und die weiße Bevölkerung hat nicht eine Heirath, nicht eine Geburt aufzuweisen. Von den 70 Deutschen sind 22 Beamte und 22 Missionare. In Kamerun hat die weiße Bevölkerung im Laufe des Jahres um einen Kopf abgenommen und zählt gegenwärtig 230, „was vom Standpunkt des Kolonisirens aus nicht gerade befriedigend ist." Auch hier bilden Beamte und Missionare den Haupttheil der Bevölkerung. Die Vermehrung der weißen Bevölkerung in Südwestafrika ist ausschließlich dem Umstande zu danken, daß gegen 100 Boeren eingewandert sind. Aus Deutschland selbst kommen fast keine Ansiedler, meistens nur ausgediente Soldaten, die sich vielleicht als Krämer und Handwerker niederlassen — „vielleicht auch nicht", wie der Bericht trocken beifügt. Die gesammte weiße Bevölkerung von Ostafrika beträgt 600, „und wenn man von den Heuschrecken, der Dürre, der Hungersnoth und dem hohen Wechselkurs absieht, sind die Aussichten nicht ungünstig" — sagt der Bericht.

— Die sogenannte Handwerkerkonferenz in Berlin, in welcher die obersten Obermeister der Zünftler die Regierungsvorlage der Novelle zur Gewerbeordnung begutachteten, ist geschlossen worden mit der Ankündigung, daß man nach der ersten Lesung der Vorlage im Reichstage einen „allgemeinen" Handwerkertag in Leipzig veranstalten wolle als Gegendemonstration für die vielen feindlichen Kundgebungen im freisinnigen Lager. Aus den letzten Verhandlungen und Beschlüssen der Konferenz heben wir noch folgendes hervor. Der ganze Plan der Novelle wurde eigentlich mitten durchgerissen durch den Beschluß, daß diejenigen Handwerker, welche nicht in Zwangsinnungen formirt werden können, auch in dem Handwerkeausschuß nicht vertreten sein sollen. Der Handwerksausausschuß, d. h. die örtliche Vertretung des Gesammthandwerks, soll nur wie bisher ein Innungsausschuß sein. Nun ergiebt sich aus den statistischen Erhebungen, daß, wenn man zur Bildung einer Innung auch nur 20 Meister verlangt und den Innungsbezirk auf einen Flächenraum von 200 Quadratkilometern ausdehnt, nur 65,9 pCt., also noch nicht zwei Drittel der unter die Zwangsorganisation fallenden Meister, sich in Innungen vereinigen lassen. Die Konferenz verlangte im Hinblick hierauf, daß, wenn für die Bildung von Fachinnungen Meister nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind, die vorhandenen zu „gemischten Innungen zusammengepackt" werden. Auf der andern Seite sollen die freien Innungen, d. h. Innungen derjenigen Gewerbszweige, welche nicht unter die Zwangsorganisation fallen, den Handwerksausschüssen und Handwerkskammern angeschlossen werden. Für diese freien Innungen sollen die bisherigen Befugnisse und Privilegien (also die Berechtigung, auch außerhalb der Innung stehende Gewerbsgenossen zu Beiträgen heranzuziehen) bestehen bleiben. Danach würde es also künftig auf Zwang beruhende Fachinnungen, auf Zwang beruhende gemischte Innungen, privilegirte freie Innungen und einfache freie Innungen geben, daneben noch außerhalb der Innungen stehende Handwerker. In der Besprechung über die väterliche Zucht des Meisters wurde der Wunsch laut, das Züchtigungsrecht des Meisters möglichst zu verstärken. Während nach dem Entwurf die Polizeibehörde berechtigt ist, einen entlaufenen Lehrling zwangsweise zurückzuführen, wollen die Herren die Polizeibehörde verpflichten, stets auf Antrag des Lehrherrn den Lehrling zurückzuführen, also auch, wenn die Polizei der Ansicht ist, daß der Betreffende guten Grund hatte, sich seinem Meister zu entziehen. Die Konferenz hat ferner eine Schablone aufgestellt, wie im Bedarfsfall verwandte Innungen, welche unter die Zwangsorganisation fallen, zusammengelegt werden sollen. Es dürfen danach zusammengelegt werden: Bäcker, Konditoren, Pfefferküchler — Barbiere, Friseure, Perrückenmacher — Handschuhmacher und Bandagisten — Buchdrucker, Stein-, Zink-, Kupfer- und Stahldrucker — Drahtzieher, Siebmacher, Nadler und Schleifer — Zinn-, Zink-, Metall-, Gelb- und Glockengießer — Schlosser, Sporer, Büchsenmacher, Windenmacher und Schwertfeger — Herren- und Damenschneider — Gerber und Lederzurichter — Maler, Anstreicher, Lackirer und Vergolder — Mechaniker, Chirurgen, Instrumentenmacher und Messerschmiede — Stricker und Wirker — Weber, Tuchmacher und Raschmacher — Drechsler, Sonnen- und Regenschirmmacher — Stuckateure und Bildhauer — Maurer, Zimmerleute und Steinmetze. Die Frage, wie weit die Zwangsorganisation über den Regierungsentwurf hinaus auf bestimmte Gewerbszweige noch auszudehnen sei, wurde formell nicht zum Abschluß gebracht. Im allgemeinen ging die Meinung dahin, die Köche, Zeugschmiede, Seiler, Reepschläger, Zahntechniker, Photographen, Fischer, Musiker, Gastwirthe (solche, die mit Lehrlingen oder Gehilfen arbeiten, kleine Budiker ausgeschlossen) und Fuhrherren der Zwangsorganisation zu unterwerfen. Die Gärtner hatten ausdrücklich Verwahrung eingelegt gegen die Aufnahme in die Zwangsorganisation.

— In einer Versammlung von Handwerkern und Arbeitern, die kürzlich auf Veranlassung des Zentralraths der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) in Berlin stattfand, wurde die geplante Zwangsorganisation des Handwerkes einmüthig verurtheilt. Die Versammlung stimmte am Schluß einer Resolution zu, in der es heißt: „Die Versammlung richtet das dringende Ersuchen an den hohen Bundesrath, dem Gesetzentwurf betreffend die Zwangsorganisation des Handwerks seine Zustimmung zur Vorlage an den Reichstag zu versagen. Ein Gesetz der beabsichtigten Art ist ihres Erachtens praktisch garnicht durchführbar und, so weit es der Fall sein könnte, jedenfalls ungeeignet, eine Hebung des Handwerks herbeizuführen. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß das Handwerk nicht durch umfangreiche bureaukratische Organisationsformen, sehr wohl aber durch freie genossenschaftliche Organisationen und regsame Selbstbethätigung gefördert werden kann. Das Gesetz würde für einen großen Theil der deutschen Arbeiter das freie Koalitionsrecht aufheben und damit die Möglichkeit, in freien Gewerkvereinen durch eigene Kraft für die soziale und wirthschaftliche Besserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu wirken. Für den Fall, daß der Gesetzentwurf an den hohen Reichstag kommt, wird dieser aus denselben Gründen dringend um Verwerfung der Vorlage ersucht."

— Eine Statistik der Arbeitslosigkeit in Preußen auf Grund von Zählungen vom 14. Juni und 2. Dezember 1895 wird vom „Stat. Bur." veröffentlicht. Darnach wurden am 14. Juni gezählt; 144 604 männliche, 49 375 weibliche, am 2. Dezember 386 686 männliche, 166 990

weibliche Arbeitnehmer außer Stellung. Es würde darnach die Zahl der Arbeitslosen bei der Sommerzählung 1,51, bei der Winterzählung 4,26 pCt. der Erwerbsthätigen betragen haben, oder wenn man die Rechnung auf die Gesammtbevölkerung bezieht: bei der Sommerzählung 0,62 (bei der männlichen Bevölkerung 0,93, bei der weiblichen 0,32), bei der Winterzählung 1,74 (bei der männlichen Bevölkerung 2,47, bei der weiblichen 1,03).

Ausland.

Rußland.

Vor Kurzem ging ein Gerücht, daß der Sekretär des Negus Menelik auf einer Reise nach Petersburg begriffen sei; gleichzeitig wurde die Vermuthung laut, daß diese Reise mit den Friedensunterhandlungen Italiens mit Abyssinien in Verbindung stehen dürfte. Nunmehr melden die russischen Blätter offiziell aus Kiew, daß der Sekretär des Negus, Atto, und der russische Kapitän Leontjew, welcher noch vor Kurzem in Rom weilte, am 2. d. von Kaiser Nikolaus II. in halbstündiger Audienz empfangen wurde. Atto überreichte dem Zar ein eigenhändiges Schreiben des Negus Menelik. Die Thatsache, daß Leontjew plötzlich von Rom nach Kiew ging, um dort gemeinsam mit dem Abgesandten des Negus Menelik von Abyssinien vom Zar Nikolaus II. empfangen zu werden, spricht deutlich dafür, daß in den Friedensunterhandlungen Italiens mit Abyssinien die Petersburger Regierung nunmehr eine Rolle zu spielen gewillt ist.

Italien.

In Rom wurden in einer vom Zentrum der Stadt weit abgelegenen kleinen Straße drei in Lumpen gehüllte Bomben gefunden. Dieselben wurden ins Polizeibureau zur Untersuchung geschaft.

Frankreich.

Der Minister des Innern Barthou läßt egenüber den Angriffen der Sozialisten die Ausweisung der deutschen Abgeordneten Bebel und Bueb aus Frankreich anläßlich der von ihnen beabsichtigten Versammlung auf französischem Gebiet nahe der elsässischen Grenze in der regierungsfreundlichen Presse vertheidigen. Es wird auseinandergesetzt, daß der Minister die Versammlung elsässischer Wähler nicht stattfinden lassen konnte, einmal weil es überhaupt eine Ungehörigkeit sei, auf französischem Boden innere deutsche Politik zu treiben, zweitens weil er ernste Ruhestörungen befürchtete und ihnen vorbeugen mußte. Wenn deutsche Wähler in großer Zahl über die Grenze schritten, wenn deutsche Reden gehalten wurden, so war zu besorgen, daß die französischen Grenzleute dies krumm nahmen und die Eindringlinge angriffen. An der Grenze aber sei jede Ruhestörung mit besonderer Vorsicht zu vermeiden.

Spanien.

Eine Menge von Soldaten desertiren gegenwärtig die nicht als Opfer der nationalen Ehre nach Kuba gesandt werden wollen. Bei Pau haben zahlreiche Deserteure die französische Grenze überschritten. In Gerona sind Individuen verhaftet worden, die den Uebertritt von Deserteuren über die französische Grenze begünstigen.

Belgien.

Enthüllungen über Schandthaten belgischer Offiziere und Soldaten im Kongostaat hat kürzlich ein Engländer namens Parminter veröffentlicht. Die Kongoregierung verlegt sich demgegenüber aufs Dementiren. Sie läßt erklären, daß alle Anklagen Parminters gegen die belgischen Offiziere im Kongostaat auf Erfindung beruhen. Es sei bereits vor zwei Jahren gegen de Keyser, einen der am meisten Beschuldigten, eine Untersuchung eingeleitet worden, in welcher jedoch alle Anschuldigungen gegen ihn nur als Verleumdungen sich herausgestellt hätten. — Den Werth kongostaatlicher Untersuchungen kennt man aus dem Fall Lothaire.

Türkei.

In Konstantinopel schwebt man fortgetetzt in Furcht vor neuen Unruhen. Die Knüttelmänner sind in den Straßen der Stadt bereits wieder erschienen. Nach einer Meldung befürchtete in den letzten Tagen die türkische Regierung einen Angriff der Armenier auf Yildiz-Kiosk, die Dette Publique, den Bahnhof und einige andere Gebäude, die deshalb stark militärisch besetzt waren. Die Lage ist fortdauernd bedeutend gespannt. Die Verordnung, welche Ruhe in den Provinzen anbefiehlt, hat unter den Türken sehr böses Blut gemacht. Die Armenier wieder sind wegen der Massenentlassungen und der Unmöglichkeit für sie, von hier fortzukommen erbittert. — Zur Sicherung der Ruhe in Konstantinopel hat die Regierung beschlossen, alle von auswärts zugereisten Individuen, die sich nicht genügend ausweisen, in ihre Heimat zurückbeförden und unter polizeiliche Aufsicht zu stellen. Sämtliche türkische Konsulate im Auslande haben strenge Weisungen erhalten, in der Ausfertigung von Pässen an Armenier mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen. — Nach einer von der Pforte stammenden Mittheilung ist in einer armenischen Kirche eine Werkstätte zur Anfertigung von Bomben entdeckt worden. — Das letzte Gemetzel ist, wie der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel geschrieben wird, auf Befehl aus Yildiz vorgenommen worden. Es zweifle niemand mehr daran, daß die Horden direkt von oben her zur Blutarbeit befohlen und später wieder zurückgerufen wurden. Was die Europäer für Ausschreitungen eines zügellosen Pöbels hielten, war nach türkischer Auffassung die gesetzmäßige Thätigkeit vom Staat zu seiner Unterstützung aufgerufener Bürger, etwa wie die englische Verpflichtung einem Konstabler auf sein Verlangen beizustehen.

Provinzielles.

Culmsee, 12. September. Der hiesige Amtsgerichtsrath Berwin hat infolge eines Augenleidens den Antrag auf Pensionirung gestellt.

Culm, 11. September. Die Zuckerfabrik Unislaw beginnt ihre Kampagne am 21. September. — In Raffa bei Ostrometzko ist heute eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit getreten. — In Folge des niedrigen Wasserstandes in der Weichsel schreiten die Buhnenbauten bei Dorposch und Schönsee rüstig fort. Einige Buhnen sind schon fertig gestellt, andere erst kürzlich begonnen. Bei Westfalen und Bratwin werden mehrere Buhnenwerke ausgebessert und erhöht.

Gruczno, (Kreis Schwetz), 9. September. Am 30. v. Mts. waren Gymnasialdirektor Dr. Anger und 2 Offiziere aus Graudenz in Gruczno zur Untersuchung des vorgeschichtlichen Begräbnißplatzes anwesend. Das Gräberfed ist auf dem Acker des Mühlengutsbesitzers Pauli beim Pflügen blosgelegt. Es liegt in der Nähe des Dorfes auf dem sogenannten Johannisberge. Durch Abpflügen und Witterungseinflüsse ist im Laufe der Zeit das Erdreich so weit verflacht, daß die Leichenübereste ganz flach unter der Oberfläche liegen. Verschiedene Schmucksachen wurden gefunden und von den Herren nebst einigen Leichenüberresten wohlverpackt nach Graudenz gebracht. Die Herren gedenken in nächster Zeit nochmals den Begräbnißplatz näher zu untersuchen. Ein zweites Begräbnißfeld aus vorhistorischer Zeit ist übrigens in der Nähe des früheren von Ober-Gruczno nach Gruczno führenden Weges aufgefunden.

Riesenburg, 10. September. Die Sicherheit in unseru Straßen hat sich in letzter Zeit nicht gerade gebessert. Nachdem wiederholt Schlägereien vorgekommen sind, wurde vergangenen Sonntag der Kürassier Haustein von einigen Burschen überfallen und derartig zerschlagen, daß er sofort ins Garnisonlazareth gebracht werden mußte. Seit diesem Vorfalle hat sich hierselbst das Verhältniß zwischen Zivil und Militär derartig zugespitzt, das die Mannschaften des Wachkommandos nur noch bewaffnet ausgehen.

Neuenburg, 9. September. Bei einer Schöffengerichtsverhandlung sollte ein 16jähriges Dienstmädchen als Zeugin vernommen werden. Trotzdem sie erst seit zwei Jahren die Schule verlassen hatte, weigerte sich das Mädchen, deutsch zu sprechen mit dem Bemerken, sie könne nicht deutsch. Der Vorsitzende des Schöffengerichts glaubte das natürlich nicht, denn in zwei Jahren könne sie die deutsche Sprache, die in der Schule doch als Unterrichtssprache galt, nicht verlernt haben. Trotzdem weigerte sie sich, deusch zu sprechen. Erst als der Richter ihr in energischer Weise klar machte, daß, wenn sie bei ihrer Weigerung bleibe, ihr eventuell eine Haftstrafe wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht zudiktirt werden könnte, bequemte sie sich, deutsch zu sprechen und diese Sprache ging dann ganz hübsch fließend.

Weißenhöhe, 11. September. In den Streik der Flößer des Netzebezirks hat jetzt die sozialdemokratische Partei eingegriffen. Der Sekretär der Gewerkschaften Berlins traf in Weißenhöhe ein und unterrichtete sich über den Stand des Streikes, die Haltung der Arbeiter, die Zustände bei der Bromberger Schleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft usw. Er hat sofort 2000 Mark den Streikenden zur Verfügung gestellt und weitere Unterstützung zugesagt.

Elbing, 11. September. Ueber das Vermögen des Elbinger Vereinsbades, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist am gestrigen Donnerstag der Konkurs eröffnet worden.

Danzig, 11. September. Mit dem Bau der Ostmole, welche vom Weichseldurchstich bei Nickelswalde in einer Länge von etwa 300 Metern in die Ostsee geführt werden soll, ist in diesen Tagen begonnen worden. Mit Eintreten des Winters werden die Arbeiten eingestellt, dennoch wird die Mole voraussichtlich im nächsten Jahre fertiggestellt werden.

Saalfeld, 10. September. Im Manöver, welches in der Umgegend von Saalfeld stattfindet, sind zwei Unglücksfälle vorgekommen. Ein Unteroffizier stürzte mit seinem Pferde und schlug sich eine Schulter aus. Das Pferd, welches beide Vorderbeine gebrochen hatte, mußte sofort erstochen werden. Ein Unteroffizier der 10. Kompagnie des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. lud das Pulver zweier Platzpatronen in eine. Als er diese abschoß, zersprang der Lauf des Gewehres und riß ihm drei Finger der einen Hand fort. Er wurde sofort nach Königsberg ins Lazarett geschafft.

Krojanke, 10. September. Als gestern zwei Beamte unserer Stadt auf ihrem Spaziergange die Waldwiese in der „Kleinhaide" betraten, bemerkten sie, wie eine Kuh ihre Hüterin, ein 16jähriges Mädchen, mit ihren Hörnern wie einen Spielball auf- und niederwarf. Unter lautem Schreien stürzten sich sofort die beiden Herrn auf das wüthende Thier, und nur mit vieler Mühe gelang es, die Bestie von ihrem Opfer loszureißen. Leider hatte die unglücklich Hirtin bereits sehr schwere Verletzungen am Kopf und besonders am Unterleibe davongetragen. Die Beklagenswerthe liegt bedenklich krank darnieder.

Goldap, 11. September. Der Kaiser wird nach den 20. September auf dem Jagdschloß Rominten eintreffen, und zwar zu etwa 14tägigem Aufenthalt. Auch soll ein Abstecher nach der Ibenhorster Forst zur Elchjagd gemacht werden.

Königsberg, 11. September, Nach einer Mittheilung des Komitee's ist nunmehr endgiltig festgestellt, daß die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung ohne Fehlbetrog abschließt.

Osterode, 10. September. Der für die Stadt Osterode auf den 17. September angesetzte Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 24. d. Mts. verlegt worden.

Memel, 9. September. Einer entsetzlichen Selbstmord verübte heute der 66 Jahre alte Faktor Berthe. Er begoß sich nämlich in Abwesenheit seiner Frau mit Petroleum und zündete sich dann selbst an. Schrecklich zugerichtet, wurde er in das Krankenhaus transportirt, starb aber schon auf dem Wege dorthin. Die Ursache der That soll Geistesstörung sein.

Inowrazlaw, 10. September. Einen Selbstmordversuch unternahm heute der hiesige Obsthändler D., indem er sich mit einem Revolver in den Mund schoß. Der Unglückliche liegt hoffnungslos darnieder. D. hat einnige Stunden bevor er den Selbstmordversuch unternahm, seine Tochter in Berlin auf telegraphischem Wege von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt und ihr einen letzten Gruß zugesandt.

Ostrowo, 9. September. Am 7. d. Mts. wurde der Privatförster Wolej in einem Brunnen des Gutsgartens aufgefunden. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, ist bis jetzt unbekannt.

Posen, 11. September. Der „Kuryer" hebt hervor, Herr Erzbischof von Stablewski habe bei dem Görlitzer Prunkessen in nächster Nähe des deutschen Kaiserpaares gesessen und der Kaiser habe sich ihm mit huldvollstem Lächeln zugewandt und ihm zugetrunken, was bei derartigen Anlässen ein Beweis besonderer Gnade sei Der Kaiser habe auch den Grafen Miecislaus Kwilecki und Herrn Th. von Zoltowski mit eine Anrede beehrt. Ferner hätten sich beide Majestäten mit dem Herrn Erzbischof längere Zeit nacheinander unterhalten.

Poln. Czekzin, 9. September. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag. Es hüteten drei Knaben von 5 bis 12 Jahren die Gänse auf dem Felde und zündeten ein Feuer an. Diesem kam der sechsjährige Sohn des Zimmermanns M. zu nahe, seine Kleider fingen Feuer, und der bedauernswerthe Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach einigen Stunden starb.

Lokales.

Thorn, 12. September.

— [Die Uebertretung der die Sonntagsruhe regelnden Vorschriften] bleibt nach einer Entscheidung des Kammergerichts auch dann straflos wenn nur ein wirthschaftlicher Nothstand, also keine unmittelbare Gefahr für Leib oder Leben, zu besorgen ist. Dahin gehört z. B. die Vornahme dringender Erntearbeiten, wenn wegen des Hochwassers eine Ueberschwemmung der Felder zu befürchten ist. — Ferner kann ein Gewerbetreibender, nach einer weiteren Kammergerichtsentscheidung, wegen Uebertretung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe dann nicht bestraft werden, wenn er den Nachweis erbringen kann, daß die Uebertretung von einem Angestellten ohne sein Wissen und Wollen, also z. B. in seiner Abwesenheit und gegen seine Anordnung, begangen worden ist.

— [Eine auffällige Entscheidung des Reichsgerichts zu dem § 12 des Nahrungsmittelgesetzes] wird von der „Jur. Wchschr." veröffentlicht. Eine Frau war auf Grund des § 12 angeklagt worden, weil sie ihrer Dienstmagd zum Essen ein Stück Speck gereicht hatte, welches vorher von einem andern Menschen zur Beseitigung von Schmerzen um den Hals gelegt worden war (!!). Die Angeklagte war verurtheilt worden, weil nach Ansicht des Gerichts der Genuß solchen Fleisches „bei Kenntniß des früheren Gebrauchs desselben" geeignet sei, bei dem Genießenden ein andauerndes körperliches Unbehagen hervorzurufen. Das Reichsgericht erklärte dies für eine rechtsirrthümliche Auslegung des § 12 des Nahrungsmittelgesetzes: Von der Gesundheitsgefährlichkeit eines Nahrungsmittels im Sinne des § 12 könne nur dann die Rede sein, wenn dem Nahrungsmittel eine objektive Eigenschaft anhafte, die geignet sei, die Gesundheit dessen, der es genieße, zu schädigen. Im vorliegenden Falle sei es aber nur der durch die Vorstellung des früheren Gebrauchs hervorgerufene Ekel, nicht eine objektive Beschaffenheit des Fleisches, wodurch nach Ansicht des Vorderrichters ein körperliches Unbehagen hervorgerufen werden könne. Dies sei eine unrichtige Auffassung des Begriffs der Gesundheitsgefährlichkeit.

— [Darf der Lehrer das Schullokal auch zu Privatzwecken benutzen?] Diese Frage hat die königliche Regierung zu Gumbinnen anläßlich eines Sonderfalles beantwortet. Der Lehrer J. aus dem masurischen Dorfe G. hatte gelegentlich einer Privatfestlichkeit auch die Schulstube benutzt. Einige Ortseingesessene benutzten diesen Anlaß, um den Lehrer dieserhalb bei der Regierung zu verklagen. Die Behörde hob in ihrem Bescheide hervor, daß der Lehrer verpflichtet sei, jedesmal, bevor er die Schulstube zu Privatzwecken benutzen will, dieses Vorhaben seinem Ortsschulaufseher anzuzeigen.

— [Inbetreff der Einrichtung der Fisch-Schonreviere in Westpreußen] wird von den Fischerei-Interessenten seit längerer Zeit eine Aenderung dringend erwünscht, indem die gegenwärtigen Bestimmungen als zu streng bezeichnet werden. Haupsächlich verlangen die ausschließlich von dem Ertrage ihres Fanges lebenden Flußfischer eine Aenderung. Demgegenüber hat nun der westpreußische Fischerei-Verein in einem von dem Geschäftsführer Herrn Dr. Seligo ausgearbeiteten Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß er zum Schutze und zur Hebung der heimischen Fischerei noch viel schärfere als die jetzigen Bestimmungen haben will, sowohl was die Einrichtung von Laichschonrevieren, als was die Zeitdauer, während deren nicht gefischt werden darf, anbelangt. Die ganze Angelegenheit ist von dem Minister an den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler überwiesen von letzterem ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

— [Ueber den Verkehr auf der Weichsel] in den letzten Wochen bringt das „Schiff" folgende Mittheilungen: In Folge des leidlich günstigen Wasserstandes, war der Verkehr ziemlich rege, es trafen Kahnladungen mit Kleie, Feldsteinen für Thorn und Rübenschnitzel, Roggen, Rübsen, Kuhhaare für Danzig ein; Getreide und Futterartikel kommen aus Polen hier weniger an, als in dem Vorjahre. Ladung für Danzig und Berlin ist hier vorhanden. Die Schiffer schließen ab mit 7—8 Mk. per Last nach Danzig, mit 10—11 Mark per Tonne nach Berlin. Widrige Winde haben die Flößerei aufgehalten, Hölzer aus dem Bug sind nur bis Plock gelangt, wo sich jetzt etwa 100 Traften befinden. Diese Zufuhren warten die Käufer ab, und sie halten daher mit Einkäufen zurück. Hemmend wirkt auch der Streik der Flößer des Netzedistrikts. Unterhandlungen zwischen den Flößern und der Bromberger Schleppschifffahrts-Gesellschaft haben zu einem endgiltigen Resultat noch nicht geführt, einige berechtigte Wünsche sollen erfüllt werden, andere sind als unerfüllbar abgelehnt. Ein weiteres Entgegenkommen der Holzspediteure wird wohl stattfinden müssen, denn Ersatz für die Ausständigen ist nicht zu erlangen. Inzwischen liegen die Hölzer auf den nach dem Westen führenden Wasserstraßen fest, der Brahnauer Hafen ist überfüllt und neue Vorräthe aus dem Bug rudern heran. Wenn der Streik nicht bald beigelegt wird, so dürfte eine Anzahl Sägemühlen ihren Winterbedarf nicht decken können.

— [Die Gas-Direktoren der Provinzen Ost- und Westpreußen] treten zu einer Konferenz am 3. und 4. Oktober in Danzig zusammen.

— [Alle diejenigen, welche viel bei Licht zu arbeiten] haben, werden eine von A. v. Kozlowski in Briesen gesetzlich geschützte Neuerung an Lampenglocken mit Freuden begrüßen. Dieselbe besteht in der Anordnung einer doppelwandigen, mit irgend einer Flüssigkeit zu füllenden Glasglocke, welche zwischen dem Zylinder und dem Schirm auf den Brenner aufgesetzt wird. Diese Glocke wird in den verschiedenen Formen und Größen für Petroleum, Gas und elektrisches Licht ausgeführt und bewirkt ein dem Auge angenehmes und kühles Licht selbst bei Petroleum- und Gaslampen, indem die Glocke sämmtliche Wärmestrahlen des Lichts absorbirt und das Licht stark reflektirt. Als Flüssigkeit benutzt man nach Angabe des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz am besten Wasser, welchem ein wenig Kupfervitriol und eine Spur Amoniak zugesetzt wird und welches so infolge der grünlich-bläulichen Färbung ein dem Auge angenehmes Licht giebt. Diese neue Glocke ist namentlich für Schreibstuben zu empfehlen und dürfte sich bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen.

— [Ferienstrafkammer.] Sitzung vom 11. September. Der Arbeiter Anastasius Kasprzycki, z. Z. im Zuchthause zu Graudenz, der erst im Januar d. J. eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren verbüßt hatte, im Mai d. J. aber schon wieder wegen Diebstahls mit drei Jahren Zuchthaus bestraft worden war, hatte sich heute wiederum wegen Diebstahls zu verantworten. Dieser Strafthat sollte er sich dadurch schuldig gemacht haben, daß er dem Arbeiter Anton Paglewski aus Zajonskowo verschiedene Kleidungsstücke entwendete. Er wurde zu einer Zusatzstrafe von zwei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf drei Jahre und Polizeiaufsicht verurtheilt. — Wegen versuchten Diebstahls betrat alsdann der Arbeiter Jakob Nawra von hier die Anklagebank. Als die Wittwe Rosa Genzel von hier im Juni d. J. eine Wohnung in der Mauerstraße beziehen wollte, die bis dahin von dem Angeklagten bewohnt gewesen war, fand sie die Küchenthüre der Wohnung verschlossen vor. Sie hatte bereits verschiedene Möbelstücke in die Zimmer schaffen lassen. Sie wählte einen anderen Eingang in die Wohnung, und zwar den durch die Wohnstube, und bemerkte nunmehr den Angeklagten in der Küche, der bei ihrem Erscheinen entfloh. Angeklagter bestritt, die Absicht gehabt zu haben, einen Diebstahl auszuführen, und führte zu seiner Vertheidigung an, daß er sein in seiner früheren Wohnung zurückgelassenes Handwerkszeug habe holen wollen. Der Gerichtshof vermochte sich von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen und sprach den Angeklagten frei. — Der achtjährige Knabe Arthur Schalkowski aus Mocker gerieth mit dem Sohne der Eigenthümerwittwe Antonie Zacharias aus Mocker in Streit und soll dem Letzteren einen Stein gegen den Kopf geworfen haben. Die Wittwe Zacharias hatte den Streit der beiden Knaben beobachtet. Sie hielt den Schalkowski mit der Aufforderung an, seinen Namen zu nennen. Als dieser sich dessen weigerte, fesselte sie den Schalkowski mittelst einer Schnur an Händen und Füßen und band ihn an einen Pfahl. In dieser Lage verharrte Schalkowski etwa 1/4 Stunde und wurde aus derselben erst von der Wittwe Zacharias befreit, nachdem er seinen Namen genannt hatte. Die Zacharias stand dieserhalb unter der Anklage der Freiheitsberaubung. Sie wurde mit zwei Tagen Gefängniß belegt. — Auf Grund seines Zugeständnisses wurde der Arbeiter Franz Kulpa, ohne festen Wohnsitz, wegen eines bei dem Gerichtsdiener Heuer hier verübten Diebstahls an einer goldenen Damenuhr nebst Kette und wegen Bettelns mit einer Zuchthausstrafe von einem Jahr, zwei Jahren Ehrverlust, Polizeiaufsicht und sechs Wochen Haft bestraft. — Gegen den Arbeiter Casimir Stachowski aus kgl. Neudorf wurde wegen Diebstahls auf eine dreimonatliche Gefängnißstrafe erkannt. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde alsdann gegen den Zimmergesellen Felix Maliszewski aus Culmsee wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß. — Der Dienstknecht Martin Lewandowski aus Nawra war im Sommer d. J. zum Markte nach Culmsee gefahren. Er führte keine Tafel an seinem Wagen und wurde deshalb von dem Gendarm Arendt notirt. Späterhin bot er dem Arendt ein Paar Tauben an mit der Bitte, ihn nicht weiter anzuzeigen. Lewandowski hatte sich deshalb wegen Bestechung zu verantworten. Ihm wurde eine Geldstrafe von 30 Mk. eventl. 6 Tage Gefängniß auferlegt. — Endlich wurde der Arbeiter Ernst Zolonskowski aus Leibitsch wegen Diebstahls von Fischen und dessen Ehe-

frau wegen Hehlerei mit je einer Woche Gefängniß bestraft. — Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Gauturnen.] Die Meldungen zu dem morgen im Viktoria-Garten stattfindenden Gauturnen sind seitens der Gauvereine recht zahlreich eingegangen. Bei dem Vereins-Wettturnen werden 14 Riegen in den Wettkampf eintreten; an dem Schauturnen, welches um 4 Uhr Nachmittags beginnt, nehmen gegen 160 Turner Theil und zwar aus Graudenz, Schwetz, Culm, Culmsee, Briesen, Schulitz, Bromberg, Nakel, Inowrazlaw, Mogilno, Thorn. An der Bürgerschaft ist es nun, durch zahlreichen Besuch ihre Zustimmung zu den turnerischen Bestrebungen überhaupt, andererseits aber auch zu den Bemühungen des Thorner Turnvereins um die körperliche Ausbildung der Jugend zu bekunden. Der hiesige Verein, dessen Veranstaltungen in allen Schichten der Bevölkerung stets freudigen Wiederhall gefunden haben, hat auch diesmal Vorbereitungen getroffen, die zu der Ansicht berechtigen, daß das Fest zu einem glanzvollen sich gestalten wird. Sollte Regenwetter sein, so findet das Fest in den Sälen statt; es ist bestens gesorgt, daß auch dort der Zuschauer mit Befriedigung weilen wird.

— [Der westpreußische Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger] veranstaltet am 26. September d. J. unter Leitung des königlichen Generalarztes a. D. Herrn Dr. Boretius eine Sanitäts-Uebung im Eisenbahn- und Wasser-Transport von Verwundeten, wozu eine Anzahl Einladungen ergehen werden. Der Uebung soll folgende Spezial-Idee zu Grunde liegen: Bei Praust hat ein Gefecht stattgefunden. Zur Versorgung der Verwundeten ist von Danzig ein Sanitätszug der freiwilligen Krankenpflege eingetroffen. Schwestern des Rothen Kreuzes leisten die erste Hülfe durch Anlegen von Verbänden, Krankenträger der Danziger und Zoppoter Sanitäts-Kolonnen befördern die Verwundeten in die vorschriftsmäßig eingerichteten Waggons. Weiterfahrt nach Dirschau, wo die Verwundeten von dem bereitstehenden Sanitätsschiffszug zum Weitertransport übernommen werden. Entladung der Waggons, Ueberführung der Verwundeten, nach Erneuerung einiger nöthiger Verbände, zur Weichsel. Einhissen der Schwerverwundeten in das Sanitätsschiff auf Tragbahren. Leichtverwundete gehen zu Fuß. Abfahrt des Schiffszuges. Die Gäste finden Platz auf dem Schleppdampfer. Bei Zeisgendorf läuft der Zug eine durch Damen des Dirschauer vaterländischen Frauen-Vereins errichtete Erfrischungsstation an. Erfrischuug der Verwundeten durch die Schwestern des Rothen Kreuzes. [Ei]n Theil der Verwundeten wird nach dem in [d]er Nähe gelegenen Johanniter-Krankenhaus auf zum Landtransport hergerichteten Landwagen und Fahrgestellen durch Krankenträger des Dirschauer Vereins befördert. Schluß der Uebung und Rückfahrt auf dem Sanitätszug nach Danzig. Den geladenen Gästen wird noch in Dirschau die Besichtigung des neuen Johanniter-Krankenhauses freigestellt werden.

—[Allgemeine Ortskrankenkasse.] [A]m Sonntag, den 20. d. M., finden im [N]icolai'schen Lokale Ersatzwahlen zur General-[V]ersammlung statt. Die Arbeitgeber ver[sa]mmeln sich zu diesem Zwecke um 11 Uhr Vormittags und die Arbeitnehmer um $11\frac{1}{2}$ Uhr.

— [Auf der Uferbahn] wurden heute [fü]r die in Aussicht genommene Erweiterung der Ladegeleise Vermessungen vorgenommen.

— [Die Leipiger Humoristen- und Quartettsängergesellschaft Kluge-Zimmermann,] die zuletzt $4\frac{1}{2}$ Monate in Königsberg geweilt und dort in der „Flora" Vorstellungen gegeben habt, wird auf der Durchreise nach Hamburg bei uns in Thorn einkehren und hier im Artushof am Sonnabend, den 19. September, eine Soiree veranstalten. Die „Königsberger Allg. Ztg." schreibt über die Darbietungen der Gesellschaft u. a.: Die alten Leipziger haben ihre alte Anziehungskraft bewährt. Ihre Quartette, meist neuere Stücke, werden mit großem Beifall aufgenommen: die Lieder der Herren Fischer und v. Mühlbach (1. Tenor und Bariton) finden geneigtes Ohr, die Couplets der Herren Zimmermann und Grosch amüsiren, ebenso wie Herr Charton als Tanzkomiker Außerordentliches leistet und Herr Schröder als Damendarsteller und „nie alternde [1]6 jährige Schöne". Von besonders packender [W]irkung auf das Publikum sind die großen [E]nsemblesätze, mit denen jeder Abend schließt. [Da]s wechselvolle Programm, der bescheidene [Ein]trittspreis tragen das Ihre dazu bei, den [V]orstellungen der Leipziger Sänger einen breiten [Bo]den zu sichern."

—[Vom Schießplatz.] Das Arbeits-[K]ommando, welches seit Oktober hier stationirt [i]st, wird in Kürze durch ein neues, 160 Mann [s]tarkes Kommando abgelöst. Das Kommando [l]iegt im Fort 6. — Die Bureaus der Schieß[p]latzverwaltung sind hier geschlossen worden.

— [Versetzt] ist der Bahnmeisterdiätar Baasch von Thorn nach Schönsee zur Verwaltung der 36. Bahnmeisterei und der Bahn[mei]ster Remus von Schönsee nach Filehne.

— [Gefunden] ein neues Aufgabenbuch für Schüler in der Breitestraße; Briefmarken im Werthe von 20 Pf. am Altstädt. Markt; 10 Pf. baar im Briefkasten des Bahnpostwagens.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,56 Meter über Null.

Mocker, 12. September. Sitzungen der Gemeindevertretung finden am 14. und 21. d. M. im Amtshause statt. Auf der Tagesordnung stehen am 14. September: Beschlußfassung über den Bau eines Schlachthauses und eventl. Bewilligung der Kosten zu den Vorbeiten, Zuschlagsertheilung zum Bau einer Waschküche in der Mädchenschule und eines Waschhauses bei dem Krankenhause. Am 21. d. Mts: Vorlegung der Jahresrechnung der Amtskasse, telefonische Verbindung des Amtes Mocker mit Thorn, Gewährung einer Unterstützung, Beschaffung von Utensilien und Beschlußfassung über Polizeivorschriften. Die Räumung der Thorner Bache soll in Submission vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. Mts. einzureichen.

Rudak, 11. September. Verunglückt ist vorgestern beim Setzen von Ziegeln in der Jerusalem'schen Ziegelei hierselbst der Setzer Martin. Eine Reihe Ziegel fiel um und quetschte dem Mann den rechten Unterschenkel.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Manöverbilder.

Da draußen im Felde, wo leise und lind — im Sommer die Aehren sich wiegen, — wo nun über Stoppeln bei kühlerem Wind — statt Lerchen die Rebhühner fliegen, — da draußen im Feld blinken Eisen und Stahl, — doch führt nicht der Landmann beim Spätsonnenstrahl — die Pflugschaar zu friedlichem Schaffen, — es blinken des Krieges Gewaffen. — Doch ist es kein Ernst, der die Fluren durchtobt, — kein Streiter ist blutend geblieben, —im friedlichen Spiele, deß' Gott sei gelobt — gilt's Kraft und Gewandtheit zu üben, — auf daß, wenn ein Feind einst die Grenzen bedroht — und freventlich Krieges-Gefahren und Noth — hinausträgt in alle vier Winde, — er immer gewappnet uns finde. — Drum muß auch die Flur, wo im trauten Idyll — der Landmann vermehrt seine Habe, — im Frieden vernehmen Kanonengebrüll — und wiehernder Rosse Getrabe. — Und kommt dann der Abend, und dunkelt's im Feld, — dann lodern die Feuer zum Himmelsgezelt, — am Wachtfeuer winkt dann den müden — Verfechtern des Friedens der Frieden. — Wie klingt doch und brauset manch fröhliches Lied — durch einsame Dörfer und Städtchen! — Manöverlust wirkt ja auf jedes Gemüth, — sogar auf die Herzen der Mädchen. — Zwar ist leider kurz nur die selige Frist, — denn morgen wird wieder zum Abschied geküßt, — der Schatz drückt dem Mädel die Hände — und zieht in ein ander Gelände. — — Manöverlust reißt alle Herzen mit fort, — was jubelt das Volk ohne Ende? — Was braust durch die Lande im Jubelakkord — bis hin zum Manövergelände? — Wir sahen im Frieden zwei Kaiser sich nah'n — in Breslau auf Schlesiens historischem Plan, — und trotz allem fränkischen Wiegeln — das Bündniß des Friedens besiegeln. — Wenn also die Träger der irdischen Macht — gemeinsam den Frieden diktiren, — dann wird nie die Flamme des Streites entfacht — und Keiner vermag sie zu schüren, — und zieh'n uns're Truppen auch fürder hinaus, — dann sei's zum Manöver zum „scheinbaren" Strauß, — kein Ernst rufe je uns're Streiter — auf blutige Wahlstatt!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Das National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I, das in Berlin errichtet wird, geht nunmehr mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Augenblicklich werden die Hauptgesimse mit ihren großen Werkstücken aufgebracht. Zu dem ganzen Denkmal wird überaus kostbares Material verwendet, und zwar zum Postament des Standbildes dunkelrother polirter schwedischer Granit mit daran sich anschließenden graugelblichen Granitstufen aus dem Fichtelgebirge, für die Säulenhalle und die seitlichen Pavillons gelblicher schlesischer Sandstein aus den Brüchen von Alt-Warthau. Die gesammten Arbeiten sind bereits derart gefördert, daß aller Voraussicht nach gegen Mitte November mit dem Abrüsten der Kolonnaden und Pavillons begonnen werden kann. In der Gladenbeckschen Gießerei zu Friedrichshagen sind nur noch wenige Güsse zur Fertigstellung der Kriegergruppen am Fuße des Denkmals erforderlich. Das Reiterstandbild mit dem Friedensgenius, sowie die beiden gewaltigen Löwengruppen stehen bereits fertig da und harren des Transportes nach Berlin. Auf dem Denkmalsplatz hat man bereits mit dem Aufbau eines Schuppens begonnen, welcher bestimmt ist, als Hülle für das Monument zu dienen. Mit dem Aufbau des Monuments wird Anfang Januar 1897 begonnen werden.

* Ueber die neuen Erdsenkungen in Brüx, wird des Näheren berichtet: In der Nacht zum Donnerstag erfolgte ein neuer Wassereinbruch in den Annahülfsschacht der Brüxer Bergbaugesellschaft. Derselbe hatte eine neuerliche umfangreiche Erdbewegung in dem vorjährigen Verbruchsterrain zur Folge. Besonders schwer wurde der Bahnhof der Aussig-Teplitzer Eisenbahn betroffen, dessen Terrain eine wellenförmige Gestalt erhielt und nach allen Richtungen von Erdrissen durchsetzt wurde. Auch die übrigen Verbruchsgebiete zeigen neue Erdrisse. Drei Häuser einer neu erbauten Quergasse sind im Einsturze begriffen. Andere Häuser zeigen Risse und Sprünge. Das gesammte Verbruchsgebiet ist durch die Behörde abgesperrt. Der Wasserzufluß im Annaschachte soll noch andauern. Es werden daher noch weitere Erdsenkungen befürchtet. — Eine spätere Meldnng besagt: Im Laufe des Donnerstag fanden weitere Erdsenkungen statt. Im Bahnkörper bestehen drei, an der Johnsdorfer Straße zwei Pingen. Zwei früher schon beschädigte Häuser sind theilweise eingestürzt. Der Bahndurchlaß hat sich erheblich gesenkt.

* Ein großer Brand zerstörte in Petersburg mehrere Etablissements für öffentliche Fuhrwerke. Außer den Holzbauten und dem hölzernen Inventar sind 22 Pferde und viele andere Hausthiere verbrannt.

* Kaukasische Räuber überfielen das Numaunewski-Kloster im Kreise Letschhum, raubten werthvolle Kirchengeräthe und 3000 Rubel und verletzten den Prior.

* Für die Schifffahrt durch den Nordostseekanal macht das kaiserliche Kanalamt in Kiel bekannt: Die Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal muß wegen der Bergungsarbeiten für den gesunkenen Dampfer „Johann Siem" von Montag Abend ab ganz unterbleiben. Bis dahin ist die Durchfahrt für Schiffe von höchstens 8 Meter Breite und 4 Meter Tiefgang bei Tage zulässig. — Ueber die Störung im Betriebe des Nordostseekanals liegen jetzt genauere Berichte vor. Danach liegt der dänische Dampfer „Johann Siem", der in Folge eines Lecks am Dienstag in der Nähe von Sehnstedt sank, beinahe quer im Kanal. Die Bergung des Schiffes ist dem nordischen Bergungsverein übertragen.

* Rauferei in einem Richter-Kollegium. Bei einer Gerichtsverhandlung vor dem Kreisgericht in der serbischen Stadt Baljevo gerieth das Richter-Kollegium so sehr in Hitze, daß die Mitglieder desselben unter einander handgemein wurden und angesichts des Publikums und der Advokaten eine förmliche Rauferei zum Besten gaben. Der Fall, daß die Mitglieder eines Gerichtssenates ihre Rechtsansicht mit Thätlichkeiten unterstützen, dürfte in den Annalen der Rechtspflege selten vorkommen.

* In Köln gerieth kürzlich ein Sergeant eines dortigen Truppentheils in der Nacht am Militär-Uebungsplatz mit einem Mann in Streit. Der Sergeant zog seinen Säbel uud verwundete deu Mann durch zwei Stiche in die Brust. Der Unglückliche ist an den Verletzungen gestorben. Der Thäter ist noch nicht ermittelt worden.

* Ein Nansen-Fonds zur Förderung der Wissenschaften ist, wie auf dem Festmahl zu Ehren Nansens in Christiania mitgetheilt wurde, gesammelt worden. Derselbe beträgt bis jetzt 210 000 Kronen, die sämmtlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht sind.

* Bei dem Cyklon, welcher am Donnerstag in Paris gewüthet hat, soll nach einer amtlichen Mittheilung des Polizeipräfekten nur ein Mann getödtet worden sein, an dem Aufkommen von drei Schwerverletzten werde gezweifelt. Die Mittheilung stimmt aber mit den inzwischen eingetroffenen Nachrichten nicht überein. Es wird nämlich weiter gemeldet: Der Wirbelsturm verursachte sehr bedeudenden Schaden. Der Quai des Orfèvres und die Brücke St. Michel bieten einen traurigen Anblick dar. Durch den Sturz eines Mastes wurde einer Frau der Kopf eingeschlagen und durch den einer Droschke ein junger Mann getödtet. Mehrere Redakteure des „Journal de France", die aus dem Handelsgericht kamen, wurden von dem Wirbelsturm erfaßt und schwer verletzt. Etwa zehn Personen wurden in die Seine geschleudert, doch gerettet. Mehrere Verwundete wurden in das Hotel Dieu geschafft, und liegen in den letzten Zügen. Die Keller stehen unter Wasser. Ganz besonders wüthete der Wirbelwind auf dem Quai des Orfèvres, wo große Bäume entwurzelt und in die Seine geschleudert wurden. Bei dem Pontneuf wurden mehrere Boote durch die Fluth zum Sinken gebracht. Eine Barke wurde 15 Meter hoch gehoben und dann auf den Quai geschleudert. Mehrere Droschken wurden vollständig zertrümmert; eine Droschke wurde 20 Meter weit fortgeschleudert, Kutscher und Fahrgast schwer verletzt. Auf dem Quai de change wurde ein Omnibus umgeworfen; der Kutscher desselben blieb todt, zwei Fahrgäste wurden schwer verletzt. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert, Dächer eingedrückt. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Außer den gemeldeten Todten sollen etwa 150 Personen verwundet sein, darunter mehrere schwer.

* Das sächsische Polizeistückchen, welches darin bestand, daß ein Bewohner von Loßnitz ein Strafmandat wegen groben Unfugs erhalten hatte, weil sein Hahn früh morgens in ruhestörender Weise gekräht hätte, ist vom Dresdener Schöffengericht korrigirt worden. Dasselbe hat den Uebelthäter freigesprochen, da das Schreien der Hühner und das Krähen des Hahnes ein charakteristisches Merkmal des Landlebens bilde; auch sei die sechste Morgenstunde auf dem Lande nicht mehr der Nacht zuzurechnen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. September

Fonds: still.

	12. Sep.	11. Sep.
Russische Banknoten	217,70	217,50
Warschau 8 Tage	216,50	216,55
Preuß. 3% Consols	99,50	99,50
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	104,30	104,10
Preuß. 4% Consols	104,40	104,50
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50	99,40
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	104,30	104,20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	fehlt	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe	66,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.	95,00	94,90
Diskonto-Comm.-Antheile	210,30	210,30
Oesterr. Banknoten	170,65	170,65
Weizen: Sep.	151,25	151,00
Okt.	148,50	148,00
Loco in New-York	$67\frac{5}{8}$	67 c
Roggen: loco	119,00	119,00
Sept.	118,75	118,75
Okt.	118,75	119,00
Dez.	119,75	120,00
Hafer: Sept	120,50	120,50
Okt.	119,25	120,00
Rüböl: Sept.	51,40	51,40
Okt.	51,30	54,20
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,40	36,20
Sept. 70er	40,40	40,40
Okt. 70er	40,50	40,60
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	101,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. September.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	37,00 „	36.50 „	—,— „
Sep.	—,— „	—,— „	—,— „
„	36 50 „	35 80 „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. September.

Wetter: trübe, regnerisch.

Weizen: etwas fester, 128 Pfd. bunt 130 M., 130 Pfd. hell 134 M., 134 Pfd. hell 137 M., 135 Pfd. hell fein 139 M.

Roggen: etwas fester, 125 Pfd. 103 M., 127/28 Pfd. 104 M.

Gerste: unverändert, feine helle milde Qualität 135 bis 140 M., gute Brauwaare 125/30 M.

Hafer: neuer heller 110/3 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. September. Der deutsche Anwaltstag hat heute Vormittag im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses in Anwesenheit des Justizministers und anderer Vertreter des Justizministeriums und des Reichsjustizamts seine Verhandlungen begonnen. Staatssekretär Nieberding eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er die Anwesenden namens der Reichsjustizverwaltung begrüßte. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage: „Empfiehlt sich im Zivilprozeß an Stelle des Parteieides die Einführung der eidlichen Vernehmung der Parteien?" Nach längerer Debatte wurde ein Antrag: „Es empfiehlt sich nicht, im Zivilprozeß an Stelle des Parteieides die eidliche Vernehmung der Parteien einzuführen" angenommen. Bei dem nächsten Punkte: „Ist es angezeigt, die Revisionssumme zu erhöhen?" kam man zu dem Resultat, daß die Erhöhung der Revisionssumme über den Betrag von 1500 Mk. hinaus die Rechtspflege schädigen würde.

London, 11. September. Hier verlautet, die Großmächte erwägen ernstlich den Gedanken einer Absetzung des Sultans. — Eine britische Note gegen die Ausweisung der Armenier hat den gewünschten Erfolg gehabt. Der Sultan hat mittels Irade die summarische Ausweisung verboten.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 12. September. Wasserstand der Weichsel gestern 1,14 Meter, heute 1,70 Meter.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

GROSSE Verloosung zu Baden-Baden. Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth. Hauptttreffer 30,000 Mark Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Gestern Abend 11 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere theure Mutter, Tochter und Schwester

Hedwig Prodzialski
geb. Kristan
im 28. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ersatzwahl der Arbeitgebervertreter zur Generalversammlung.

Hierdurch laden wir diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter ꝛc.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Ersatzwahl von 3 ausgeschiedenen Arbeitgebervertretern für die General-Versammlung der Kasse

Sonntag, d. 20. September cr., Vormittags 11 Uhr
in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62/64 hierselbst zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes mittelst Stimmzettel.

Thorn, den 12. September 1896.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ersatzwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Ersatzwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den untengenannten Terminen

in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62/64

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Bemerkt wird ausdrücklich, daß sich nur Diejenigen an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglied der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 45, 46 des Kassenstatuts nach Lohnklassen gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind.

Die Wähler haben sich im Termine durch Vorlegung ihrer Mitgliedsbücher zu legitimiren; wer ohne Mitgliedsbuch erscheint, kann zur Wahl nicht zugelassen werden.

Es wählen:

Lohnklasse I und II 2 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 20. September cr., Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

Lohnklasse III 6 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 20. September cr., Mittags 12 Uhr,

Lohnklasse IV 6 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 20. September cr., Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr,

Lohnklasse V 1 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 20. September cr., Nachmittags 1 Uhr,

Lohnklasse VI 3 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 20. September cr., Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn, den 12. September 1896.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie
zur Freilegung der Willibrordikirche Wesel.

28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

250,000 Mark.

150,000 Mark	**50,000 Mark**
100,000 Mark	**40,000 Mark**
75,000 Mark	**30,000 Mark**

u. s. w. insgesammt

1,410,840 Mark.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oct.
Loose 1 Klasse kosten $^1/_1$ M. 6.60, $^1/_2$ M. 3.30
Vollloose gilt. f. 3 Kl. $^1/_1$ M. 15.40, $^1/_2$ M. 7.70
Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf., empfehlen

Ludwig Müller & Co.,
Banggesch., **Berlin,** Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.

Mädchen zum Nähen
können sich melden Brückenstraße 26, I.

Erzieherinnen,

Bonnen und mehrere Stubenmädchen erhalten bei hohem Gehalt vom 1. Okt. Stellung.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Ein großes möblirtes Zimmer
zu vermiethen Fischerstraße 25.

Mohr'sche Margarine

Marke FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche** Margarine.

Maurergesellen, Arbeiter und Accordsteinträger

werden noch von sofort gesucht auf den Neubauten:
Verwaltungs-Dienstwohngebäude auf dem Artillerie-Schießplatz (Polier **Kühn**).
Exerzierhaus am Hangar östlich (Polier **Mattay**).
Wohnhaus Ecke Wilhelmstraße-Straße XIII (Polier **Goetze**).
Wohnhaus Straße XIII Nr. 2 (Polier **Knelke**).
Meldungen nur bei dem betr. Bauführer oder Polier.

Ulmer & Kaun.

---

42 000 Motoren mit mehr als 180 000 Pferdekräften in Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufstelle Danzig
Vorstädtischer Graben No. 44.
Verkaufs-Bureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher

Gas-Motoren, Benzin-Motoren, Petrol-Motoren

unerreicht in Zuverlässigkeit, gleichförmigem geräuschlosem Gang, geringstem Gas-, Benzin- und Petroleum-Verbrauch, für **alle gewerblichen** und **landwirthschaftlichen Zwecke**, sowie für **elektrischen Lichtbetrieb.**

Petrol-Locomobilen, Pumpwerke mit Motorenbetrieb

Generatorgas-Apparate
für Kraftcentralen, **billiger** als Dampfbetrieb.

Schiffs-Motoren
für Boote, Transportkähne,

Complete Motor-Boote.

Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.
Ausschliessliche Specialität seit 33 Jahren: **Motorenbau.**

205 Ehrenpreise, Diplome etc. nur für Gas-, Benzin- u. Petrolmotoren.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleischwaaren für die Menagen des 1. Bat. Fußart.-Regiments Nr. 11 für den Zeitraum vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1896 von ungefähr:

1010	Klgr.	Schweinefleisch,
1370	"	Rindfleisch,
1090	"	Hammelfleisch,
21	"	Kalbfleisch,
160	"	Karbonade,
170	"	Klopsfleisch,
110	"	Schweineleber,
480	"	Rauchfleisch,
360	"	geräucherten Speck,
600	"	Kochwurst,
80	"	Schweineschmalz

soll freihändig vergeben werden.

Bezügl. Angebote sind **bis zum 20. d. Mts.** an die betreffende Kommission einzureichen.

Bekanntmachung.

Die am Winterhafen unterhalb der Fischereivorstadt belegene ca. 2 ha große **Wiesenparzelle,** welche bis zum 1. Okt. d. J. an den Restaurateur **Reczkowski** verpachtet ist, soll für ein weiteres Jahr — also vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 — wieder verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin am

Montag, den 28. September d. Js., vormittags 11 Uhr,

auf dem Oberförsterzimmer im Rathhause anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht.

Pachtlustigen wird die Wiese vom Hilfsförster **Neipert**-Brombergerstraße auf Wunsch vorgezeigt werden.

Thorn, den 9. September 1896.

Der Magistrat.

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117. Berlin W. 30.**

15000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle per 1. Oktober cr. **gesucht.** Auskunft ertheilt **Benno Richter.**

Eine Schülerin

findet zum Oktober als Pensionairin liebevolle **Aufnahme** bei Frau Schuldirektor **Schulz.** Auskunft ertheilt Frau **Marie Dietrich,** Breitestraße 35, I.

Suche per sofort
einen Maschinisten.
Dampfmühle Argenau.
Max Hirsch.

Verreist Sonnabend Sonntag Montag.
Zahnarzt v. Janowski.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Für Zahnleidende.
Wohne
jetzt Altst. Markt Nr. 27.
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Wir **suchen** für unsere Druckerei einen befähigten Knaben, vorzüglich im Deutschen, zum sofortigen Eintritt als

Schriftsetzer-Lehrling.

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen wöchentliche Entschädigung. Letztes Schulzeugniß ist vorzulegen.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Thorn.

Lehrlinge können sich melden.
R. Thomas, Schlossermeister.

Lehrlinge

zu verschiedenen Provisionen auf Meisters Kosten werden von sogleich oder 1. October gesucht.
J. Makowski. Seglerstraße 6.



Sonntag, den 13. September, Nachm. 4 Uhr,
im Victoria-Garten:

Schauturnen des Ober-Weichselgaues.

Während des Turnens:

CONCERT

der Kapelle des Artillerie-Regt. Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Entree 30 Pfg. Familienbillets für 4 Pers. 1 Mark.

אתרוגים, לולבים, הדסים,
bei **L. Platau,** hebräische Buchhandlung, **Thorn,** Koppernikusstraße 13.

Gasthaus Rudak.
Sonntag, d. 13. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. **Tews.**

Tanzunterricht.

Am 15. u. 16. Sept. bin ich um Anmeldungen zu den von mir hier seiner Zeit angezeigten **Tanzkursen** entgegen zu nehmen im **Thorner Hof.** Ich bitte um Anmeldungen zwischen 10 u. $^1/_2$12 u. 2 bis $^1/_2$5 Uhr.

Elise Funk,
ehemalige Balletmeisterin am Hoftheater in Mannheim u. Stadttheater in Posen, Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Vorzüglichen
Himbeersaft, Johannisbeersaft,
Erdbeersaft
und
Citronensaft
empfehlen
Anders & Co.

Besten Elbcaviar sowie Neunaugen
empfiehlt **P. Begdon, Gerechtestr. 7.**

Mehrere gut erhaltene
Glasschaukasten
w. z. kaufen ges. Adr. u. **L. 10** i. d. Exp.

Weinfässer kauft
Joh. Erdmann, Königsberg i./Pr.

Eine junge Aufwärterin
wird verlangt Neust. Markt 25, 2 Treppen.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Brombergerstr. 41	8 Z. u. Pferdest.		1500	=
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500	Mk.
Brombergerstr. 96	2. Et. 8	=	1350	=
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et 6	=	1200	=
Mellinstr. 89	1. Et. 6	=	1100	=
Brombergerstr. 35a	5	=	950	=
Baderstr. 2	2. Et. 7	=	850	=
Gerberstr. 23	Laden und 2	=	850	=
Breitestr. 17	3. Et. 6	=	800	=
Gerstenstr. 6	1. Et. 6	=	750	=
Baderstr. 7	2. Et. 5	=	750	=
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700	=
Gerechtestr. 25	1. Et. 5	=	650	=
Altst. Markt 12	2. Et. 4	=	650	=
Grabenstr. 2	1. Et. 4	=	600	=
Strobandstr. 16	parterre 4	=	542	=
Culmerstr. 10	2. Et. 4	=	525	=
Heiligegeiststr. 11	2. Et. 3	=	500	=
Schulstr. 20	2. Et. 3	=	500	=
Bachestr. 2	2. Et. 3	=	475	=
Mauerstr. 36	1. Et. 4	=	470	=
Schulstr. 21	parterre 3	=	450	=
Culmerstr. 22	3. Et. 3	=	320	=
Schillerstr. 4	3. Et. 3	=	300	=
Mellinstr. 95	Hofparterre 2	=	300	=
Gerechtestr. 5	3. Et. 3	=	270	=
Grabenstr. 2	Hofwohnung 2	=	240	=
Schillerstr. 20	1. Et. 2	=	225	=
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß 1	=	210	=
Marienstr. 13	1. Et. 2	=	210	=
Altst. Markt 12	4. Et. 2	=	210	=
Altst. Markt 12	1. Et. 1	Comptoir	200	=
Baderstr. 14	1. Et. 2	=	200	=
Strobandstr. 6	4. Et. 1	=	150	=
Gerberstr. 13/15	2. Et. 2	=	180	=
Mellienstr. 76	1. Et. 4	=	300	=
Bäckerstr. 37	Hofwohn. 1	=	150	=
Kasernenstr. 43	parterre 2	=	120	=
Klosterstr. 4	2. Et. 1	=	120	=
Gerberstr. 18	1. Et. 2	=	mbl. 30	=
Strobandstr. 20	parterre 2	=	mbl. 25	=
Marienstr. 8	1. Et. 1	=	mbl. 20	=
Culmer Chaussee 54	1. Et. 1	=	mtl. 13	=
Schulstr. 20	Pferdestall.			
Gerberstr. 18	Obstkeller		60	=
Strobandstr. 20	1. Et. 2	=	180	=
Breitestr. 29	3. Et. 5	=	750	=
Schuhmacherstr. 13	2. Et. 2	=	200	=
Alt. Markt 18	2. Et. 2	=	195	=
Culmerstri 10, I.	möbl. 1	=	15	=
Gerberstr. 13/15	parterre 3	=	350	=
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise.			
Mellienstr. 76	Drehrolle zu verkaufen.			

Vereinig. alter Burschenschafter
Montag, d. 14. h.
8 c. t.
bei Schlesinger.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag, 13., Nachm. 3 Uhr, unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**

Artushof.

Sonnabend, d. 19. September 1896:
Ein humoristischer Abend
der altrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger

Humoristen und Quartett-Sänger
Kluge-Zimmermann, Charton, Fischer, Grosch, Quent, Rissmann, Schröder.
Gewähltes Familien-Programm.

Obige Gesellschaft concertirte (wie schon seit 8 Jahren) auch in diesem Jahre wieder $4\frac{1}{2}$ Monate hintereinander in der Flora Königsberg i./Pr. und befindet sich auf der Durchreise nach Hamburg.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.
Billets a 50 Pf. im Vorverkauf in der Cigarrenhdlg. des Herrn **Duszynski.**



Letzter Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2,55 Min.
R. de Comin.

Den besten u. billigsten



Thee

liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler".

Suche eine perfekte **Putzmacherin** bei hohem Gehalt. Familienanschluß.
Ed. Schröder, Schulitz.

Junge Damen,

die das bessere Putzfach erlernen wollen, können sich melden.
D. Henoch, Modes.

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp.** Schloßstr. Nr. 14., vis a vis dem Schützenhause.

---

3 Klempnergesellen
stellt ein bei hohem Lohn
Moritz Kleinert, Klempnerm., **Inowrazlaw.**

---

1 Tapeziergehülfe
und **1 Lehrling** von sofort sucht
F. Bettinger, Tapezier u. Dekorateur
Heiligegeiststraße 17.

Für mein Bankgeschäft suche einen
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen gegen monatl. Vergütigung. **W. Landeker.**

Wohnung
zu vermiethen Mocker, Bergstraße 53.

Ein Lagerkeller
ist zu vermiethen bei **Rudolf Asch.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. Septbr. 1896.
Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Podgorz.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle zu Kutta.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 216 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Sonntag, den 13. September 1896.

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.
(Unber. Nachdr. verboten.)

7.) (Fortsetzung.)

Grunder schob beide Fäuste in die Hosentaschen und machte sich ein Vergnügen daraus, mit dem Stiefel seiner weit ausgestreckten Beine den Schwanz der behaglich schnurrenden grauen Katze gegen den Ofenrand zu klemmen, daß das gequälte Thier schreiend und pfauchend aufsprang.

„Aha!“ lachte er roh als Reinhard eintrat, „bist auch ein Schlauberger, wird da ein groß Spektakel gemacht, und heißt's, Du hättest Streit mit den Herrn Patrönern und sie hätten Dich fortgejagt und die ganze Belegschaft wollt' deshalb Rebellion anfangen, da komm' ich hier herein und find Dich in schönster Kompagnie mit diesem neuen Unterdirektor.“

„Ich hab' mit dem Herrn Holt keinen Zwist gehabt, übrigens geht die ganze Sache Dich nichts an und . . .“

„Na, sei nur nit gleich so hitzig, ich hab' Dir nichts damit gewollt, und so 'n bischen katzenbuckeln schadet auch gar nichts. Bei dem Streikmachen kommt nichts raus; hab es ja paar mal mitgethan da draußen, aber kannst mir glauben, jetzt bin ich gründlich kurirt davon. 's ist das Dümmste was wir anfangen können; die da oben behalten doch immer Recht und mit uns heißt's: Duck Dich! Da steht sich am besten, wer klug ist und scharwenzeln kann.

Reinhard wandte sich ungeduldig ab. „Glaub's wohl von Dir, daß Du so denkst!“ entgegnete er verächtlich. „Wolltest Du was von mir?“

Diedrich Grunder legte sich zurück an die Banklehne, wiegte sich hin und her und sah mit höhnischem Behagen zu dem jungen Steiger auf.

„Mein Bruderherz, gewollt hab ich nichts anders als Dir Freud' machen; denn 's ist doch auch 'ne Freud' für Dich, daß ich den Posten krieg'. Siehst Du, das Eisen muß geschmiedet werden, wenn's warm ist, und darauf hab' ich mich verstanden. Wenn Du wissen thät'st was ich weiß und mit meinen eigenen Augen gesehen hab', dann . . . na ja . . . aber das Steigerpöstchen ist ganz einträglich, ich will jetzt auch kurzen Prozeß machen und die Madelin heirathen!“

„Du — Du — die Madelin?“ stieß Reinhard hervor, laut und verächtlich auflachend.

„Na, da ist doch nichts zu lachen?“

„Du bist betrunken oder nicht gescheidt!“

„Gerad zufällig keins von den zweien! Die Madelin soll froh sein, wenn ich sie nehme! Weißt Du denn nit, wie's steht bei den Velsmann's? Die haben Schulden bis über die Ohren, weil der Alte viel zu gut ist und keinem Menschen was abschlagen kann. Wenn der just sein Gehalt hat und der erste beste Lump kommt und sagt: „Leih' mir zwanzig oder fünfzig Mark!“ und macht ein erbärmlich Gesicht dabei, dann thut er's und fragt gar nit darnach, wie nöthig daß er's selber hat! Dazu ist die alte Frau in einem fort krank und kostet auch ein gut Sümmchen an Doktor und Apotheker. Wenn nun der Alte noch zur Ruh' gesetzt wird, und das Gehalt aufhört, dann kann sich die ganze Sippschaft freuen, wenn der künftige Obersteiger das Mädchen heirathet und damit für die Alten auch was abfällt.“

„Ich sag' Dir aber, sie wird nicht Deine Frau, ebenso wenig wie eine Prinzessin einen Bettler nimmt, heirathet Madelin Dich; die ist so hoch über Dir, wie die Tanne auf dem Funberg über dem Dornenstrauch unten im Meldengrund!“ sagte Reinhard bebend vor Zorn.

„Aha, jetzt merk' ich was! Na ja, ereifere Dich nur nit so sehr!“ entgegnete der andere, sich erhebend und den Filzhut aufstülpend. „Es eilt so arg noch nit mit dem Anschreiben und kriegen thu' ich das Mädel, und wenn's dann auch 'ne Prinzessin wär'. Nun hab' ich gerad' meinen Kopf d'rauf gesetzt. Wenn Du auf meine Hochzeit kommst, wirst Du schon einsehen, daß ich recht prophezeit.“

Er ging, noch immer höhnisch lachend, hinaus und schwenkte seinen Hut vor dem alten Sunberg, der, auf seinen Stock gestützt, aus dem Garten der Hausthür zuschritt.

„Na, was machen die Geister? Habt Ihr sie bald beisammen?“ rief er mit rohem Spott.

Der alte Mann nickte geheimnisvoll. „Bald, bald!“ sagte er leise. „Sie steigen herauf, sie sammeln sich von allen Enden und wenn die Herrschaft kommt, dann, dann sind sie da, dann bricht's los!“

* * *

Eine Anzahl dunkelgekleideter Männer stand harrend an der großen Freitreppe des Herrenhauses, dessen Fenster heute zum ersten Male hell erleuchtet in das breite Thal herniedersahen.

„Sind die Mädchen noch nicht da?“ fragte der alte Velsmann, sich umwendend.

„Doch, dort kommen sie,“ erwiderte Reinhard und deutete auf eine Gruppe Mädchen, die jetzt aus dem Dunkel der Parkbäume hervortraten.

„Guten Abend, Madelin!“ sagte er, auf die Erste von ihnen zutretend, die ein kleines, mit Haideblüthen hübsch gefülltes Körbchen trug.

„Reinhard, ich hab' doch ein bischen Angst!“ sprach sie leise, seinen Händedruck erwidernd.

„Brauchst nicht, Kind, brauchst nicht bang zu sein, es soll schon gehen.“ Mit innigem Wohlgefallen ruhte sein Blick auf ihrer feinen schlanken Gestalt. „Wie nett hast Du das Körbchen gemacht. Weißt Du was, gieb mir ein paar davon!“ bat er leise, auf die Blüthen deutend.

„Gern!“ Sie reichte ihm einige hin. Sein Blick fiel auf den schmalen Goldreif, der ihre Hand schmückte.

„Hast Du den Ring heut' angezogen?“ fragte er mit einem leisen Anflug von Unwillen.

Sie sah erschrocken zu ihm auf. „Ist 's Dir nicht recht, daß ich ihn schon trag'?“

„Doch, doch! Gewiß! Ich bin bloß bange, Du könntest ihn verlieren bei der Unruh' heut'! Er war Dir ja ein bischen zu groß!“

„O nein, er paßt jetzt! Siehst Du! Und verlieren werd' ich ihn doch nicht, das Einzige was Du von Deiner Mutter hattest! Und daß Du ihn mir geschenkt hast, Reinhard, daran erkenn' ich so recht, daß Du mich sehr lieb hast.“

„Hat Dir der Kerl, der Grunder, nochmals was gesagt?“ fragte er, das Sträußlein in seinem Knopfloch befestigend.

„Gesagt nicht, aber —“

„Hier giebt's nichts zu tuscheln und zu lispeln, Kinder!“ unterbrach sie Vater Velsmann. „Jetzt will ich mal schellen und dann kann's gleich losgehen, wenn sie hören, daß wir hier sind.“

„'s wär doch besser gewesen, wenn die Leut' Fackeln mitgenommen hätten,“ meinte Hilbrich, der Schichtmeister, ein kleines bewegliches Männchen, etwas schüchtern. „Das hätt' doch gleich mehr Affektion gemacht und sie hätten uns schon von ferne kommen sehen.“

Velsmann nickte. „Ja, ja, das wohl, aber sie wollten nun einmal nicht! 's hat schon Müh' genug gekostet, daß wir dies hier zu Stand' gekriegt haben. Der Direktor ist drinnen, der ist schon voraufgegangen und wollt's ankündigen, daß wir kämen.“ Er zog die Klingel, gleich darauf ward die Thür geöffnet und Mamsell Haberling erschien auf der Schwelle.

„Ah, Guten Abend Herr Velsmann! Guten Abend Reinhard! Seid Ihr doch da! Hm!“ sagte sie etwas verlegen, die weiße Haube hinter's Ohr schiebend. „Na, und da sind ja auch die Sänger und die Mädels! — Bildsauber habt Ihr Euch gemacht, Kinderchen, das muß ich gestehen — aber was ich doch gleich sagen wollt' — sie, die Herrschaften — sie möchten eigentlich gar keinen Empfang haben und sind darum schon so in aller Stille heut' Nachmittag im Wagen von Bahnbergen hier angekommen. Im Vertrauen gesagt — der Herr sieht noch finsterer und stolzer aus als früher; ein schöner Mann ist er wohl noch, wenn er auch schon 'nen grauen Bart hat, aber das Frauchen, na, die ist der reine Sonnenschein, lauter Munterkeit und Freundlichkeit — die wird schon Spaß d'ran haben, wenn die Bergleut' hier was spielen und singen.“

„He Friedrich!“ rief sie dem durch den breiten Hausflur vorüber eilenden Diener zu: „Sagen Sie doch mal dem Herrn Arlinghoff, daß der Herr Obersteiger da wär, und ihn und die Madam begrüßen wollt!“

„Sie sehen doch, daß ich alle Hände voll zu thun habe. Die gnädigen Herrschaften haben sich ja auch jeden Empfang verbeten!“ rief der Angeredete unfreundlich zurück.

„Aber die Madam“ . . .

„Die gnädige Frau wollen Sie wohl sagen!“

Mamsell Haberling wollte schnippisch erwidern, doch sie bezwang sich und sagte würdevoll zu den Beamten: „Treten Sie hier herein, ich will die Herrschaft rufen!“

Sie öffnete das große mit altmodischer Eleganz ausgestattete Eßzimmer, von dem eine offene Doppelthür zu der nach dem Garten hinaus liegenden Veranda führte.

Velsmann und seine Begleiter traten in das Zimmer. Sichtlich bewegt sah der Erstere sich um in dem großen, saalähnlichen Raum, in dem er lange nicht mehr geweilt.

„Wie oftmals bin ich hier gewesen, damals bei dem seligen Herrn. 's erinnert mich alles an ihn! 's ist fast gerad so noch wie früher.“

„Ja, 's ist sicher ein wichtiger Monument,“ meinte Hilbrich jetzt, „wie wir zum ersten mal hier mit dem neuen.“ . . . Er unterbrach sich und stieß seinen Begleiter an. Es war als ob eine neue Fluth von Licht sich in das ohnehin hellerleuchtete Zimmer ergösse. In der geöffneten Seitenthür stand eine schöne schlanke Frau in hellschimmernder knisternder Seidenrobe, glänzenden Schmuck um Hals und Arme. Das feine, rosig überhauchte Gesicht umrahmte röthlich blonde Haarfülle. Ihr Gang war seltsam wiegend, von eigenthümlich schmiegsamer Anmuth, wie sie jetzt auf die Harrenden zutrat.

„Guten Abend! Sie wollen uns einen festlichen Gruß bringen? Das ist hübsch und wird meinen Mann sehr freuen! Er kommt sogleich, er hat eben noch eine Unterredung mit dem Direktor“ sagte sie mit einem Lächeln voll reizender Freundlichkeit. Sie reichte ihre kleine weiße, ringgeschmückte Hand zuerst Velsmann und Hilbrich, der sie vor Ehrfurcht kaum zu berühren wagte, und dann auch Reinhard.

Ein flammendes Roth ergoß sich über das sonst blasse Gesicht des jungen Mannes, als er in seiner dunklen Bergmannstracht, wie gebannt von leuchtendem Zauber, der schönen Erscheinung der jungen Frau gegenüberstand, deren in eigenthümlich grünem Glanze schimmernde Augen sich tief in die seinen zu senken schienen.

„Ihnen hab ich noch was zu sagen, Herr Sunberg!“ sprach sie schalkhaft.

Jetzt trat auch Herr Arlinghoff in Begleitung des Direktors ein. Der Erstere war ein hochgewachsener Mann mit schon stark ergrautem Haupt- und Barthaar. Sein Gesicht war vornehm und regelmäßig, doch lag ein solch finsterer, abweisender Ausdruck in den von dichten, zusammengewachsenen Brauen überwölbten Augen, und ein so herber, harter Zug um die festgeschlossenen Lippen, daß man unwillkürlich sich sagte, der reiche, hochangesehene Grubenherr, der Gatte dieser schönen Frau, war trotz allen äußeren Glanzes selber nicht glücklich, und auch nicht im Stande, das Glück zu bringen, wohin er kam.

Der Direktor richtete eigenthümlich forschend seinen Blick auf die junge Frau, die dies jedoch in ihrer harmlos lächelnden Freundlichkeit nicht zu beachten schien. Sie war an die Seite ihres Mannes getreten und nickte dem Obersteiger ermuthigend zu. Dieser drehte einige Augenblicke an seiner Mütze; unter dem strengen finsteren Blick des Grubenherrn war ihm jedes Wort seiner vorher wohlüberlegten Anrede aus dem Gedächtniß gewichen.

Schichtmeister Hilbrich räusperte sich einige Male vernehmlich, dann trat er, der sonst so ängstlich war, einige Schritte vor und sagte schüchtern: „Mit ergebenster Dispension wollte ich nur — wollt' ich bitten — wollt' ich mir gütigst erlauben, Euer Hochwohlgeboren und — und — der Hochwohlgeborenen Frau Ehegemahlin — wollt' ich mir gütigst erlauben —“ hielt verwirrt inne und sah wie hilfesuchend um sich.

Um Arlinghoffs Lippen spielte ein spöttischer Zug, die junge Frau kämpfte sichtlich mit dem Lachen.

Da trat Velsmann rasch wieder vor und sagte kurz und herzlich, wie es ihm gerade in dem Sinn kam:

„Herr Arlinghoff, wir sind hergekommen und wollten Ihnen ein herzliches „Grüß Gott“ und „Glück auf“ bringen dazu, daß Sie nun in Schwarzenfelden bei uns wohnen wollen; den Schichtmeister Hilbrich und mich kennen Sie ja wohl noch von früher her, und dieser ist Reinhard Sunberg, der Steiger. Wir haben's nicht früher genau gewußt, wann Sie kämen, sonst hätten wir Sie besser eingeholt. Der liebe Gott möge Ihren Eingang und Ausgang segnen und behüten, und Sie vor allem Unglück bewahren; auch die Zeche und den Schacht und Alle, die d'rauf und d'rin wirken! Glück auf Herr Arlinghoff!“

Er hielt die braune, derbe Hand hin und der Grubenherr legte seine kalten weißen Fingerspitzen hinein.

„Ich danke für den Gruß! Hoffentlich sprechen Sie im Namen aller Arbeiter. Aus den Zeitungen ersah ich zuerst, daß auch hier auf meinen Gruben, wo doch stets die Arbeiter ihren Leistungen entsprechend, reichliches Verdienst finden, eine gewisse Mißstimmung Platz gegriffen hat. Es wundert mich dies um so mehr, als ich immer auf das Wohl meiner Leute bedacht gewesen bin.“

„Wir sind Ihnen stets treu und ergeben geblieben, Herr Arlinghoff!“ erwiderte Velsmann, etwas betroffen von den harten strengen Worten und der noch immer wenig freundlichen Miene des Grubenherrn. Dann trat er zurück und gab der draußen harrenden Kapelle das Zeichen zum Beginn.

Auch Ingenieur Holt war inzwischen gekommen. Er begrüßte seinen Vorgesetzten in der ihm eigenen ruhigen Weise und nickte auch den Andern zu.

Herr Arlinghoff reichte ihm die Hand; dann, während die Musik draußen schon anstimmte, auch dem Schichtmeister Hilbrich und Reinhard Sunberg. Der Erstere suchte seine Ergebenheit in wiederholten Kratzfüßen zu beweisen, wobei es jedesmal aussah, als wollte er vornüber knicken, während der Letztere nach einer höflichen Verbeugung in fast nicht weniger stolzer Haltung als dieser selbst dem Grubenherrn gegenüberstand. Die Miene Arlinghoffs wurde noch finsterer, als sein Blick, zuerst überrascht, verwundert, dann mit durchbohrender Schärfe auf dem Gesicht des jungen Mannes ruhte.

„Sie sind Steiger Sunberg? Sie haben die Bergschule in D. besucht?“

„Jawohl Herr Arlinghoff!“

„Und sind jetzt seit zwei Jahren angestellt?“

„Es ist ein wenig mehr als anderthalb Jahr, daß ich hier bin.“

„So! Der Direktor sprach mir schon von Ihnen. Ich hoffe, daß ich in jeder Hinsicht zufrieden sein kann!“

Ein leises spöttisches Lächeln zuckte um Reinhards Mund bei der Erwähnung des Direktors. Derselbe hatte schon gesprochen, in welcher Weise, konnte er sich wohl denken. Er war mehr erregt als er sich merken lassen wollte in diesem Augenblick, wo er zum erstenmale dem Grubenherrn gegenüberstand, den er früher als Kind flüchtig und später nur einmal aus der Ferne gesehen. Kalt und gleichgültig wollte er erscheinen und doch wallte es auf in seinem Herzen, sonderbar heiß, mächtig fieberhaft. Er wollte ihn ja hassen, diesen äußerlich so kalten, stolzen, finsteren Mann und doch — er wußte nicht, war's der Eindruck von dessen machtvoller, gebietender Persönlichkeit, war's der seltsame Bann jener schimmernden Frauenaugen, die Reinhard auch jetzt noch auf sich haften fühlte, trotzdem die seinen nicht zu der schönen Frau hinüber blickten — es lag über ihm wie eine fremde, drückende und doch süße Gewalt.

Die Bergkapelle spielte indeß; es war keine kunstvolle, doch eigenthümlich ergreifende Musik. Dann sang auch der Gesangverein das erste der zu diesem Abend eingeübten Lieder, einen Choral, den die Musik gedämpft begleitete. Wie ein frommer, feierlicher, segenspendender Gruß hallten die Töne in das hohe Gemach. Nun waren sie verklungen; da kamen auf einen Wink Velsmanns die Mädchen, die sich bisher im Hintergrunde der Veranda gehalten hatten, schüchtern näher. Sie alle trugen hübsche Sträußchen von Epheu, Tannengrün und Haideblüthen.

„Ah! die Festjungfrauen fehlen nicht, wenn auch nicht in weißen Gewändern mit Kränzen und Schärpen!“ sagte Frau Arlinghoff lächelnd.

„Der Herr Lehrer hat ein Programm gedichtet, das wollten sie gerne vortragen, wenn Sie ergebenst erlauben möchten,“ berichtete Hilbrich, der jetzt mehr Muth bekommen hatte, mit erneuter Verbeugung.

„Ein Programm?“ fragte die junge Frau lachend.

„Hilbrich ist ein sehr gewissenhafter, treuer und tüchtiger Beamter, nur ein wenig allzusehr mit Respektgefühl durchtränkt und dabei liebt er es, mit unverstandenen Fremdwörtern um sich zu werfen,“ erklärte Holt, der ihr zunächst stand gedämpften Tones. Nun trat Madelin vor; das Licht fiel voll auf ihre schlanke Gestalt und ihr dunkles, glänzendes Haar.

Wie jetzt das junge Mädchen mit dem Körbchen rother Haideblumen der Dame sich näherte, das feine Gesicht von der Erregung des Augenblickes warm überhaucht, bot es ein sehr anmuthiges Bild. Aller Augen waren auf Madelin gerichtet.

Arlinghoff, der bisher ziemlich theilnahmslos, den Kopf in die Hand gestützt, am Kamin lehnte, stieß einen unterdrückten Ruf der Ueberraschung aus und fuhr unwillkürlich empor. Madelin trat erschrocken zurück; auch die Andern sahen erstaunt das seltsame Gebahren des Grubenherrn.

„Was machst Du? Was hast Du denn?“ fragte seine Frau verwundert. „Willst Du's nicht haben, daß sie den Prolog aufsagt? Gönne uns doch den Genuß!“

Arlinghoff strich mit der Hand über die Stirn und schien wohl jetzt erst wieder zum rechten Bewußtsein der Gegenwart zu kommen.

„Nein, nein! Es ist schon vorüber! Es war eigentlich nichts, nur ein plötzlicher Schwindel!“ sagte er ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **12000 Kg. Roggenbrot, 4000 Kg. Weizenbrot und 400 Kg. Zwieback für das städt. Krankenhaus,** sowie von **6000 Kg. Roggenbrot für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum

26. September d. Js., Nachmittags 1 Uhr,

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Backwaaren für das städt. Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift."

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 7. September 1896.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Vom 14. d. Mts. ab wird mit der Aufnahme der Wassermesserstände für das 3. Vierteljahr begonnen und werden die Hauseigenthümer ersucht die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen u. s. w für die mit der Aufnahme des Standes betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 10. September 1996.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn, den 8. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Fleischlieferung.

Die Lieferung an Fleisch pp. für die Menage-Küchen des 2. Bataillons Fuß-Art.-Regiments Nr. 11 ist für die Zeit vom 1. 10.—31. 12. d. J. zu vergeben. Angaben sind bis zum 20. d. M. an die unterzeichnete Menage-Kommission schriftlich einzusenden. Lieferungsbedingungen können täglich von 8—10 Uhr Vorm. im Jakobs-Fort Stube 42 eingesehen werden.

Die Menage-Kommission des 2. Bataillons Fußartillerie-Regts. 11.

Berl. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose a M. 1,10.

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgew. i. W. v. M. 50,000; Loose a M. 1,10.

Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose a M. 1,10

empfiehlt die Hauptagentur:

Oscar Drawert, Thorn, Gerberstr. 29.

15000 Mk.

bis 20000 zur 1. Stelle zu leihen ges. Zu erfr. bei Tischlermstr. **Freder, Mocker,** Mauerstraße 26. Zwischenhändler verbeten.

2000, 2400 u. 3000 M.

a 5%, auf sicheren Stellen, zu cediren. Von wem? sagt die Exp. dieser Zeitung.

Prachtvolle Villa,

Bromberg. Vorst. I., nur 2 hochh. Wohn., Wasserl, Stallg. f. 8 Pfd. pp., schön. gr. Garten, **4 Baustell., Gesammtgr. 6075** □-m, wegzugsh. **höchst preiswerth** zu verkauf. Auch zu **fein. Kaffeehause od. Restaurant** geeignet. Näh. **kostenfrei** bei **C. Pietrykowski,** Thorn, Neustädt Markt 14, I.

Eine Doppelkalesche,

in gutem Zustande, ist zu verkaufen Hundestraße 11.

2 Drehrollen

zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Zu verkaufen:

Feine fast neue

Ladeneinrichtung und Blitzlampe

sehr billig **E. Cholevius,** Mellienst. 81.

Umzugshalber sind:

2 Nähmaschinen
1 Sopha mit 2 Sesseln,
1 Vertikow (nußbaum)
1 Sophatisch
div. Arbeitstische
„ Stühle und
„ Küchengeräthe

billigst gegen Baarzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen Mauerstraße 75, prt.

Zwei gute starke

Arbeitspferde

hat zu verkaufen die
Thorner Straßenbahn.
Busch.

1 gut **m. Zimmer** mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen. Baderstr 2, I Tr.



Hafer und Erbsen

kauft die **Thorner Straßenbahn.** Gefl. Offerten sind direkt zu richten an **A. Busch,** Betriebs-Inspektor.

Probsteier Saatroggen,
Prima Saatweizen

offerirt **H. Safian, Thorn.**

Den Empfang meiner anerkannt guten

Strick- u. Rock-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, zeige ich ergebenst an.

A. Petersilge,

Breitestr. 23.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr., Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Viele Tausende

Musikinstrumente u. Noten sind in meinen prächt. Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco. Musikinstrumentenfabrik Paul Pfretzschner, Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

1 auch 2 m. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 2.

1 möbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 26, 2 Tr.

Ein möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 8, part.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

2 gut mbl. Zimmer

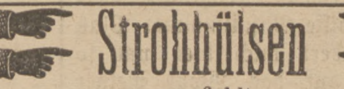
nach vorn billig zu vermiethen Gerberstr 33, Ecke Schloßstr. I.

Pferdestall v. 1. Okt zu v. Gerstenstr. 15.

Säcke,

einmal gebrauchte, sowie auch neue, offerirt in allen gewünschten Grössen und für alle Zwecke geeignet, zu billigsten Preisen; Säcke ca. 103/55 cm., schon von 14 Pf. **Leihsäcke** 1/5 Pf. pro Stück und Tag.

S. Glücksohn, Berlin C.
Neue Friedrichstr. 48 vis-a-vis der Börse.



empfiehlt
Klein & Zamory Nachf., Koenigsberg i./Pr.

Ein Theil meines Holzplatzes

ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Unsere **Campagne** beginnt am

Dienstag, den 22. September.

Die Annahme der Arbeiter

findet am

Montag, den 21. September, morgens 8 Uhr, statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Zuckerfabrik Culmsee.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstrasse 12,

Maler-Atelier für

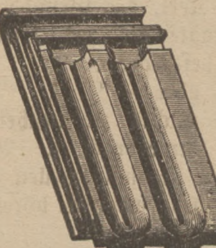
Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Dauerhafter Faraden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniß.

Erste Posener Dachfalzziegelfabrik
von Moritz Victor, Posen,

prämiirt mit der **Goldenen Medaille.**



Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

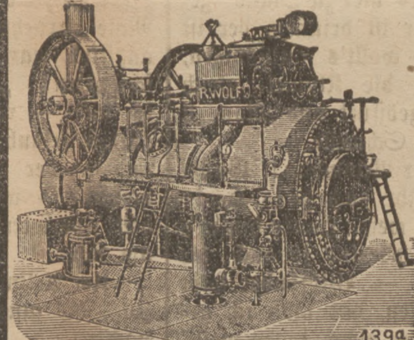
empfiehlt **Dachfalzziegel,** Patent Ludowici, anerkannt bestes System der Neuzeit, zu **ermäßigtem Preise.**

Die Wetterbeständigkeit der Falzziegel ist von der Königlichen Prüfungsstation für Baumaterialien anerkannt worden. Prospecte und Kostenanschläge gratis.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für Gross- und Klein-Industrie, sowie **Landwirthschaft.**

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig,** Brunshöferweg 38.



F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Thomasschlackenmehl,

garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,

deutsches Superphosphat,
Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden. Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Mein Käse- und Buttergeschäft

befindet sich Mauerstraße 22.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. J. Haase.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Laden

auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

1 Laden

mit 2 angrenzenden Zimmern, sowie **eine Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Laden

von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm.
Paul, Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Zimmern und heller Küche, Mellienstraße 76, zweites Haus 1 Tr., für 150 M. incl. Wasserzins zu vermiethen.

Gerechtestraße Nr. 30

sind nachstehende **Wohnungen** zu verm.:
1. Etage 6 Zimmer nebst Zubehör
Hof 2 Zimmer nebst Zubehör.
Zu erfragen daselbst 3 Treppen, links.

Kl. Part.-Wohng. z. v. Z. erfr. Brückenstr. 36.

Eine herrschaftliche Wohnung

5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Balkon-Wohnung,

bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Mocker, Lindenstraße 13,

1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, von 6 Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen Altstädtischer Markt 28. Näheres unten im Geschäftslokal bei **Baumgart.**

1 kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Wohnungen

vom 1. Oktober zu vermiethen bei
H. Schmeichler, Brückenstraße.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör in der 2. Etage ist zu vermiethen.
Frohwerk, Elisabethstr.

Eine frdl. Wohnung,

II. Etage, 3 Zimmer, Breitestr. 14, neun Jahre zum Zahnatelier benutzt, vom 1./10. zu vermiethen; eignet sich auch zu Bureauzwecken. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.